

II- 7298 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 3479/J

1992-09-13

A N F R A G E

der Abgeordneten Wabl, Petrovic, Freundinnen und Freunde

an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft

betreffend die Zunahme von Salmonelleninfektionen

Ursächlich für Zunahme der Salmonelleninfektionen (1987 betrug die Zahl der Erkrankten 2.239, 1990 waren es bereits 8.515 und 11 Todesfälle, 1991 wurden in Österreich 9.030 Erkrankungsfälle an bakterieller Lebensmittelvergiftung und 6 Sterbefälle registriert) ist nach Expertenmeinung die Zentralisierung von Tierhaltung und Schlachthöfen. Die Massentierhaltung und -schlachtung begünstigt - abgesehen von den katastrophalen Bedingungen für die Tiere selbst - eine stärkere Durchseuchung, u.a. mit Salmonellen. Lange An- und Abtransporte begünstigen die Keimvermehrung. Salmonellengefährdet sind vor allem Geflügel, daneben auch Rinder und Schweine. Je zahlreicher und enger die Tiere nebeneinander "leben" müssen, umso größer ist die Ausbreitungsgefahr für Infektionen. Salmonellengefahr geht auch von den Eiern aus. Alle Geflügeleier, gerade aus der Intensivtierhaltung, können Salmonellen enthalten. Nach längerer Transport- und Lagerzeit durchwachsen die Keime sogar die Eierschale und können so weitere mitgelagerte Lebensmittel infizieren. Die Verwendung von Eiern und Eiprodukten erfordert deshalb sorgfältige hygienische Maßnahmen: Trennung von anderen Lebensmitteln bei der Lagerung, gründliche Erhitzung bei der Zubereitung.

Da die Gefahr von Salmonelleninfektionen durch tierische Lebensmittel vor allem durch die Intensivtierhaltung vergrößert wird, stellen die unterfertigten Abgeordneten folgende

A n f r a g e:

1. Wie beurteilen Sie die Intensivtierhaltungssysteme im Hinblick auf die Zunahme der Salmonelleninfektionen?
2. Welche Vorbeugungsmaßnahmen wurden von den staatlichen Gesundheits- und Landwirtschaftsbehörden zur Vermeidung von Salmonelleninfektionen erlassen?
3. Die "Produktion" der Stammrassen der Hühner liegt in den Händen einiger weniger multinationaler Konzerne (Deutschland, Holland, USA), die das Monopol auf das Zuchtmaterial haben. Dieses wird in Form von Bruteiern, Eintagsküken oder Junghühnern in großem Stil importiert. Ist hierbei eine "Charge" infiziert, breitet sich die Seuche schnell über kleinere und größere Brütereien, die hier das "Endprodukt" Legehennen erzeugen, aus. Woher stammen die Importe von Bruteiern, Eintagsküken oder Junghühnern in Österreich bzw. welche Betriebe sind die Importeure?
4. Welche Hühnerrassen werden in den österreichischen Intensivtierhaltungsbetrieben gehalten?

5. Bakterien können auch über infiziertes Futter eingeschleppt werden. Die für die hohe Legeleistung der Hühner erforderliche Energie- und Eiweißmenge muß aus dem Ausland, teils sogar aus den hungernden Entwicklungsländern zugekauft werden (z.B. Soja, Getreide, Fisch- und Tierkörpermehle). Wie beurteilen Sie den Zukauf von Futtermitteln aus der Dritten Welt bzw. was wird zur Vermeidung von Infektionen über importierte Futtermittel unternommen?
6. Der Kleinbauer ist - ebensowenig wie der große Spezialbetrieb - auf das "Rohprodukt" Hybridküken angewiesen und damit kauft er auch die allfälligen negativen Auswirkungen mit. Die von der Glucke ausgebrüteten Küken sind "unwirtschaftlich" geworden, und werden bestenfalls von Hobbyzüchtern oder "rückständigen" Bauern gehalten. Angesichts der gesundheitlichen Folgeschäden und -kosten, die letztlich sozialisiert werden, ist es nicht nur aus ökologischen und ethischen, sondern aus wirtschaftlichen Gründen notwendig geworden, die naturnahe Haltung von Nutztieren zu forcieren. Inwieweit werden Bauern, die die Tiere artgerecht halten, von Ihrem Ressort gefördert?
7. Um das Salmonellenproblem ursächlich zu bekämpfen, ist es notwendig, die Tiere artgerechter zu halten, damit diese die nötige Resistenz und Immunität gegen verschiedenen Krankheiten aufbauen können. Das heißt zwar nicht, daß bei massiver Keim-Einschleppung in einen Boden- oder Freilandbetrieb diese Tiere verschont bleiben, aber der langfristige natur- tier- und menschenfreundliche Lösungsansatz liegt sicher in einer artgerechten Tierhaltung. Welche Maßnahmen zu einer artgerechten Haltung der Nutztiere sind seitens Ihres Ressorts geplant?
8. In der Anfragebeantwortung 915/AB vom 17.6.1991 zu Frage 4 wird angeführt, daß Sie an einer zweckmäßigen Regelung der Hühnerhaltung sehr interessiert seien, wobei aber das Verbot bestimmter Tierhaltungsformen gem. Art. 15 B-VG in die Kompetenz des Landesgesetzgebers falle. Was verstehen Sie unter einer zweckmäßigen Regelung der Hühnerhaltung? Würden Sie einem bundeseinheitlichen Tierschutzgesetz, das auch die Nutztierhaltung miteinschließt, zustimmen?
9. Ebenso wird in 915/AB zu Frage 4 angeführt, daß die Bestrebungen zur Gewährleistung einer artgerechten Tierhaltung von Ihrem Ressort unterstützt werden. Welche diesbezügliche Maßnahmen wurden seitens Ihres Ressorts im letzten Jahr ergriffen?